

Weihnachten – welche Bedeutung hat dieses Fest heute noch für uns?

Wir haben mit einer evangelischen Pfarrerin und einem katholischen Pfarrer aus Neu-Isenburg gesprochen

Von Petra Bremser



Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?

Weihnachten ist ein Fest, das hier bei uns viele Menschen feiern, dass aber längst nicht allen etwas bedeutet. Ein Fest, an dem die zu-

sätzliche freien Tage gerne genommen werden, ein Fest auch, das viele nutzen, um die Familie wiederzusehen.

Für manche ist es eines der schönsten Feste und es wird deshalb liebevoll und gut vorbereitet. Vieles gibt es, das dieses Fest hervorhebt von anderen Festen, all der Schmuck, die vielen Lichter, Geschenke, das besonders gute Essen und dann natürlich das Zusammensein mit der Familie.

Ich kenne aber auch Menschen, die finden den ganzen Rummel um Weihnachten unerträglich. Sie finden den Druck, genau da „auf Familie zu machen“ abschreckend. Weihnachtsschmuck und Geschenke sind in ihren Augen völlig überflüssig und werden oft als lästig empfunden.

Manchmal denke ich, mir sind die näher, die diese Äußerlichkeiten nicht brauchen. Zwar mag ich meinen Weihnachtsstern am Fenster, ich rieche auch gern den Tannenduft in der Wohnung, aber ansonsten möchte am liebsten das Weihnachtsfest von dem ganzen Rummel, vom Lametta und dem ganzen Süßlichen entblättern und schauen, worum es wirklich geht.

Gott kommt als Mensch in unsere Welt, das ist die christliche Weihnachtsbotschaft.

Und das heißt dann auch: Gott kommt in eine Welt, die damals wie heute eine Welt mit vielen Problemen ist. Eine oft heillose Welt, in der Armut, Ungerechtigkeit und Unfrieden an der Tagesordnung sind. Eine Welt, in der sich Menschen nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen, danach, ein Leben in Würde führen zu dürfen.

In der Weihnachtsgeschichte wird uns erzählt, dass Maria und Josef keine Unterkunft finden. Sie wissen nicht, wo sie unterkommen können damit Sie ein Dach über dem Kopf haben wenn ihr Kind geboren wird. Wie viele Menschen sind gerade heute in einer solchen Situation?

Wir hören in den biblischen Weihnachtstexten von Menschen, die eine große Sehnsucht nach Frieden und Befreiung haben – ist das so weit weg von Menschen heute, die sich wünschen, dass es doch in der Welt und vielleicht auch in ihrem Leben ein wenig gerechter zugehen möge?

Maria und Josef müssen sehr bald fliehen vor dem machtbesessenen und ungerechten Herrscher Herodes. Sie sind Menschen auf der Flucht. So wie viele Menschen in dieser Zeit.

All das wird thematisiert in der ursprünglichen Geschichte von Weihnachten. Die Geburt Jesu, so wie sie im Lukasevangelium erzählt wird, ist nichts Heimeliges oder Süßliches, im Gegenteil.

Gott kommt als Mensch in diese Welt mit all ihrem Unfrieden und ihrer Zerrissenheit. Er kommt, um Frieden und Licht zu bringen und in diesem kleinen Kind Jesus sagt er uns zu, dass er dabei bleibt, ganz gleich, was geschieht. Darum ist Weihnachten für mich ein Fest, das nicht ausklammert, was schwer ist, ein Fest, das auch die feiern können, die allein oder traurig sind. Vielleicht macht uns Weihnachten deshalb auch sensibel dafür, dass es nicht normal ist, wenn Menschen leiden. Dass es nicht normal sein soll, wenn Krieg herrscht, und dass es nicht normal sein darf, dass so viele Menschen auf der Flucht sind.

Als Christen glauben wir, dass Gott uns stärkt wenn wir uns dagegen auf den Weg machen. Wie gut, dass gerade Weihnachten in uns die Sehnsucht weckt nach Frieden und Gerechtigkeit, und uns hier durchaus auch mit all den Menschen verbindet, die sich diese Sehnsucht und die Hoffnung auf eine bessere Welt nicht nehmen lassen wollen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein friedvolles und gutes Weihnachtsfest!

Mechthild Dietrich-Milk, Pfarrerin in der Evangelischen Johannesgemeinde



In Zeiten von Terror und Verunsicherung ist Weihnachten für viele nur noch Kitsch und Kommerz. In einem satirischen Bericht wurde sinngemäß folgendes gesagt: Die Botschaft des Engels sollte man

in einem Krippenspiel streichen. Wer glaubt heute noch, was einem vom „Himmel“ herunter versprochen wird! Dafür bietet sich an der Stelle der Verkündigung der Friedensbotschaft eine Werbeunterbrechung an (was der Gemeinde zusätzlich auch noch Geld einbringen würde!), z. B.: Geburt im Stall muss nicht sein! Mit einem Bausparvertrag schafft man sich frühzeitig passenden Wohnraum. Minderwertige Unterkünfte? Nicht mit dem Reisebüro XY! Eine gute Windel schützt den Po sogar auf Stroh!

Etliche empfinden Weihnachten als „verlogen“. Sie verorten das Fest irgendwo zwischen Kirche, Kulturtraditionen, Kitsch und Kommerz. In einer TNS-Emnid-Umfrage haben lediglich 47 Prozent der Befragten Interesse an Weihnachtsgottesdiensten bekundet. Das traditionelle Fest der Familie und der Liebe ist nach Berichten von Psychologen, Telefonseelsorgern und Sozialarbeitern für immer mehr Menschen eher eine Zeit der Einsamkeit und Probleme.

Was also bleibt von Weihnachten? In Wahrheit ist es die 2000 Jahre alte Kernaussage. Sie ist zwar alt, aber nicht altmodisch. Als die Hirten bei Bethlehem plötzlich den Engel sehen, erleben sie eine Machtdemonstration – aber keinen Machtmissbrauch. Stattdessen sagt der Engel: „Fürchtet euch nicht!“ Eine Botschaft in drei

Früher Winter

Trotz strahlendem Sonnenschein
Ist die Kälte – in der Frühe schon da
Wind weht – Kinderdrachen steigen
Mir ist's ums Herz so eigen!

Schwer waren die letzten Tage
Nun kommt an das Schicksal Die bange Frage
„War's ein letzter Sommer
Vor dem großen Winterschlaf“?

Dir Schöpfer sei's gegeben
Was soll ein krankes, armes Leben
Frühling, ach – war nur ein Traum
Den Sommer merkte ich kaum!

Herbstlich – fröstelnd und kalt
Viele Jahre suchten Halt
Hoffnung und Zuversicht, vergebens
Ich ziehe Bilanz meines Lebens.

Von Elfriede Bongardt

Früher Winter nun
Zwingt sich mit Macht
In Mark und Bein
Schon jetzt bin ich sehr allein!